



Präs.-Stv. Mag. Bettina Knötzl

## Leistungbare Justiz

Am 1. April wurden die Gerichtsgebühren um 23 Prozent erhöht. Betroffen sind die festen Gebührensätze wie etwa Pauschalgebühren in zivilgerichtlichen Verfahren bis zu einer Bemessungsgrundlage von 350.000 Euro, Gebühren für einvernehmliche Scheidungen, diverse Eintragungsgebühren.

Dieser Schritt lässt die Diskussion um die exorbitante Höhe der Pauschalgebühr für zivil- und handelsgerichtliche Streitigkeiten neu entflammen. So sehr die heimische Zivil- und Handelsgerichtsbarkeit im internationalen Vergleich in punkto Unabhängigkeit und Geschwindigkeit der Verfahrenserledigung glänzt, so sehr schreckt sie durch deutlich überzogene Gebühren ab.

Das wirkt sich nachteilig auf den Zugang zum Recht und auch auf den Wirtschaftsstandort Österreich aus.

Der Fall SIGNA hat deutlich gezeigt, dass geschädigte Gläubiger Wege suchen, ihre Forderungen nicht in Österreich einzuklagen zu müssen. Bei € 500 Mio. Streitwert wären in erster Instanz rd € 6 Mio. an Österreich abzuführen, in drei Instanzen rd € 27 Mio. Das ist eine Summe, die mit dem durch die Abwicklung der Streitigkeit verbundenen Aufwand in keinem (angemessenen) Verhältnis steht und die kaufmännisch sorgfältig agierende Parteien zu vermeiden trachten.

Unsere Nachbarstaaten profitieren von der Vermeidung dieser Belastung. Um ein weiteres Beispiel zu geben: Wollte eine ausländische Partei einen Vermögenswert, zB ein Flugzeug, in Österreich mittels einstweiliger Verfügung sicherstellen, so müsste sie 0,6 % der zu sichernden Forderung an den österreichischen Staat bezahlen. Lieber lässt der Gläubiger das Flugzeug in ein anderes Land fliegen, als in Österreich aktiv zu werden.

Für einen Rechtsstaat wie Österreich ist es höchst an der Zeit, Zugang zum Recht für alle Rechtssuchenden mit adäquatem Mitteleinsatz zu gewähren.



Vice President Vienna Bar Association Bettina Knoetzl

## Affordable Justice

Court fees in Austria were increased by 23 percent, as of 1 April 2025. This affects the fixed fee rates such as flat fees in civil court proceedings for claims up to EUR 350,000, fees for uncontested divorces and various registration fees.

This step reignites the debate about the exorbitant level of the flat fees for civil and commercial court disputes. As much as Austria's civil and commercial courts are attractive in international comparison in terms of independence and the speed with which proceedings are handled, they are equally off-putting due to their excessively high fees.

This has a negative impact on access to justice and on Austria as a business location.

The SIGNA case has clearly shown that aggrieved creditors actively seek ways to avoid litigating in Austria. With an amount in dispute of EUR 500 million, approximately EUR 6 million in court fees would be payable in the first instance alone, and about EUR 27 million across three instances. This is an amount that is grossly disproportionate to the actual effort involved in resolving the dispute and one that commercially prudent parties will, and do, seek to avoid.

Our neighbouring countries benefit from parties' avoiding this burden in Austria. To give another example: If a foreign party wanted to secure an asset, e.g. an airplane, by way of an injunction in Austria, it would have to pay 0.6% of the claim to be secured to the Austrian state. The creditor would rather let the aircraft fly to another country than take action in Austria.

For a constitutional state like Austria, it is high time to ensure access to justice for all those seeking legal remedies at a reasonable cost.